

DAYBREAK IN GAZA

GESCHICHTEN ÜBER LEBEN UND
KULTUR PALÄSTINAS

Herausgegeben von Mahmoud Muna und Matthew Teller
mit Juliette Touma und Jayyab Abusafia

Aus dem Englischen von Enrico Heinemann



Für Gerechtigkeit, Rechenschaft und
die Bevölkerung von Gaza

»Ein herzerreißendes Zeugnis für die Schönheit und den Mut des palästinensischen Volkes angesichts einer außergewöhnlichen Brutalität.«

Isabella Hammad

»*Daybreak in Gaza* kombiniert Augenzeugenberichte mit Gedichten und Fotografien [...]. Ärzte, Geschäftsinhaber und Bauern haben zu ihm ebenso beigetragen wie Schriftsteller und Dichter.«

Lindsey Hilsum, *TLS*

»Lesen Sie dies. Es zeigt brutal das menschliche Leid und ist doch voller Schönheit und Leben. Man legt *Daybreak in Gaza* nicht unverändert aus der Hand. Es wird Ihnen das Herz brechen.«

Harare Review of Books

»Zugleich ein lyrischer Ausblick auf eine reiche Kulturlandschaft und eine niederschmetternde Anprangerung des Genozids und der Kulturzerstörung.«

China Miéville

»Ein vielfältiges und bewegendes Dokument über ein Volk und eine Geografie, die von der Welt so viel Besseres verdienen.«

Washington Report on Middle East Affairs

»Eine Kultur lässt sich nicht so einfach in Schutt und Asche legen wie eine Moschee oder ein Marktplatz. Das ist die bedeutendste und kraftvollste Botschaft dieses Buchs.«

Commonweal Magazine

»Bietet herzerwärmende – und herzerreißende – Einblicke in die palästinensische Menschlichkeit inmitten des Grauens.«

This Week in Palestine

»Unverzichtbare Lektüre [...] Ein Brüllen des Zorns und ein Aufschrei nach Mitgefühl.«

Suad Amiry

INHALT

Karte	8
Vorwort	9
Ahmed Mortaja <i>Kurzmeldungen</i>	11
Heba Almaqadma <i>Hätte ich es nur gewusst</i>	13
Mohammed Omer <i>Rafah heute</i>	16
Maisara Baroud <i>»I'm Still Alive«</i>	19
Noor Swirki <i>In mehrfacher Hinsicht Opfer</i>	21
Mohammed Aghaalkurdi <i>Ein Kriegstagebuch</i>	23
<i>Gazas erste zwei Jahrtausende</i>	28
Katherine Pangonis <i>In Stoff geschrieben:Niveen Mosleh, Ibrahim Muhtadi und Mary Kawar über Stickerei</i>	32
Hani und Nabil Tarazi <i>Vom Winde verweht</i>	38
Izzeldin Bukhari <i>Die Ballade von Lulu und Amina</i>	42
Ashraf Afifi <i>Tweeten wir darüber</i>	48
Amani Shaltout <i>Bildung ist unser Weg nach vorn</i>	53
<i>Gazas Höhen und Tiefen</i>	57
Ahmed Masoud <i>Eine Brücke zu Menschen</i>	62
Selma Dabbagh <i>Ein zersplittertes Gaza auf dem Bildschirm</i>	65
Hiba Abu Nada <i>Deine Verheißung ist wahrhaftig</i>	68
Youmna El Sayed <i>Dieser Krieg</i>	74
Ibrahim Yaghi <i>Der stinkende Korridor</i>	76
Hossam al-Madhoun <i>Ein Kriegstagebuch</i>	79
Abu al-Saeed al-Sousi <i>Unser Bestes geben</i>	89
<i>Blatt des Lebens</i>	91
Laila El-Haddad <i>Gazas vielfältige Küche</i>	93
Asil Yaghi <i>Meine Mutter hat heute geweint</i>	98
Asmaa Mustafa <i>Um die Bücher tat es mir nicht leid</i>	100
Shahd Elswerki <i>Die rote Blume</i>	104
Jehad Abu Salim <i>Von Zaun zu Zaun</i>	107

Caitlin Procter <i>Tagesausflug vor dem Krieg</i>	111
<i>Photo Koko/Photo Kegham/Photo Hrant</i>	117
Amir Qudaih <i>Sie konnten mich nie brechen</i>	137
Graham Usher <i>Fisch und Orangen</i>	142
Yousef AlKhoury <i>Gemeinsam durchs Leben kommen</i>	146
Jalut und Shamsoon: <i>Alte, uralte Geschichten</i>	153
Mahmoud Joudeh <i>Ich kann nicht lügen</i>	156
Husam El Nounou <i>Ein Kind in Gaza</i>	161
Youssef Rakha <i>Atme durch, sage ich mir</i>	163
Hind Joudah <i>In Zeiten des Krieges</i>	165
Rana Al-Batrawi <i>Mein Gaza</i>	167
Mariam Shahin <i>Die Freerunner von Chan Yunis</i>	170
Louisa Waugh <i>Das alte Herz schlägt</i>	177
Diala Khasawneh <i>Das Haus Shawwa</i>	181
Shareef Sarhan <i>Shababeek/Fenster</i>	185
Basel El Maqousi <i>Scherben und Splitter:Statement eines Künstlers</i>	188
Khaldun Bshara <i>Hoffnung kultivieren</i>	191
Said Fadel <i>Zur richtigen Zeit am richtigen Ort</i>	196
Haifa Farajallah <i>Meine Stimme ist mein Leben</i>	199
<i>In den Augen der Gesellschaft</i>	203
Noor Aldeen Hajjaj <i>Ich bin nicht einverstanden</i>	211
Omar Karmi <i>Überschallknalle</i>	215
Fadi Atrash und Dareen Tadros <i>Den Krebs ins Visier nehmen</i>	219
Esmat Elhalaby <i>Unsere Belagerung währt lange:</i>	
<i>Gedanken über Darwish und Bseiso</i>	223
Mahmoud Darwish <i>Schweigen um Gazas Willen</i>	229
Raji Sourani und Issam Younis <i>Gerechtigkeit suchen</i>	233
Naim Al Khatib <i>Über Krieg und Scheiße</i>	241
Sara Roy <i>Den Spiegel zerschmettern</i>	245
Thani Ghayad <i>Mein stinknormaler Alltag</i>	249
Zainab Bashir <i>Schlafen und alles von vorn</i>	252
Ebraheem Matar <i>Werde ich?</i>	254

Atef Alshaer <i>Positive Räume schaffen</i>	256
<i>Von Gaza in die Welt</i>	261
<i>Che und Malcolm</i>	263
Ghassan Kanafani <i>Brief aus Gaza. Eingeleitet von Hisham Matar</i>	266
Brief aus Gaza – <i>Ghassan Kanafani, 1956</i>	269
Chris Whitman-Abdelkarim <i>Der Hüter des Vermächtnisses: Salim al-Rayyes</i>	275
Asmaa al-Ghoul <i>Fragt mich nie wieder nach Frieden</i>	283
Refaat Alareer <i>Der Tod ist nicht das schlimmste Szenario</i>	288
Beesan Nateel <i>Wer bin ich?</i>	291
Susan Abulhawa <i>Die Geschichte wird nicht lügen</i>	293
Saba Timraz <i>Mein Herz ist gebrochen</i>	298
Harun Hashim Rashid <i>Palästinenser</i>	300
Danksagung	303
Quellenangaben	306
Bildnachweise	308



Vorwort

Nach den Nürnberger Prozessen, nach den Roten Khmer, nach Ruanda, Srebrenica, Darfur und Sindschar sagte die Welt jedes Mal: »Nie wieder«. Trotzdem sehen wir uns im Jahr 2024 damit konfrontiert, dass in Gaza Bücher und Leichen brennen. Wie sollten wir, die wir in Sicherheit leben, auf einen Völkermord und die Mittäterschaft unserer Regierungen reagieren? Worin genau besteht die Aufgabe von Schriftstellern, Künstlern und anderen Beschäftigten in der Kreativindustrie? Es gibt keine einfachen Antworten. In jeder Richtung stehen wir vor unserer Ohnmacht. Solidarität mit den Opfern und Überlebenden zu zeigen, ist nichtsdestotrotz eine Reaktion, und sie kann in vielfältiger Form erfolgen.

Solidarität trieb uns dazu an, dieses Projekt in Angriff zu nehmen: Wir, Mahmoud Muna, Buchhändler und Kulturaktivist in Jerusalem, und Matthew Teller, in Großbritannien ansässiger Journalist und Autor von *Nine Quarters of Jerusalem*, wurden darin von Juliette Touma, der Kommunikationsdirektorin der UNRWA, und später von dem aus Gaza stammenden Journalisten Jayyab Abusafia unterstützt. In einer Zeit, in der Palästinenser überall traumatisiert werden und persönlich unvorstellbare Schrecken durchleben, bedeutete es ein Privileg, dieses Buch zusammenzustellen. Unseren Hoffnungen nach soll es einen dauerhaften Beitrag dazu leisten, Gazas Kultur zu bewahren und seine Verhältnisse einem neuen Publikum nahezubringen.

Daybreak in Gaza ist eine Sammlung von fast 70 Berichten zum Leben im Gazastreifen und Geschichten aus der Zeit vor und während der anhaltenden Bombardierungen durch Israel. Es ist ein Versuch, marginalisierten Stimmen eine größere Reichweite zu geben und Verborgenes ins Licht zu rücken, um so über das Leben von Menschen den Geist eines Ortes zu beschwören, der Angriffen ausgesetzt ist. Wir haben Hunderte Personen kontaktiert: Nicht nur unter Gazas Dichtern und Schriftstellern, sondern auch unter Ärzten und Ladeninhabern, Bauern und Büroangestellten. In einer Zeit tiefer Angst, Trauer und Verluste entdeckten wir, dass Gazaner – sogar diejenigen, die im Gazastreifen Hunger und Bombardierungen überlebten – zum Reden nicht nur bereit waren, sondern sich unbedingt äußern wollten. Die Geschichten sprudelten aus

ihnen hervor. In einem Umfeld von Tod und unvorstellbarer Zerstörung hatten sie das dringende Bedürfnis, gehört zu werden und alles aufzuzeichnen und zu bewahren, was einstmal als normal, wertig und sinnvoll gezählt hatte. Viele führten bereits ein Kriegstagebuch, das unveröffentlicht oder fragmentarisch in sozialen Medien gepostet worden war. Andere redeten ausführlich mit uns oder schickten uns Sprachnachrichten für Niederschriften.

Insgesamt zeichnen sie ein Bild, das die medial verbreiteten Klischees zu Gaza als einem bedeutungslosen Slum auseinandernimmt. Sie zeigen die tiefe Schichtung und den Reichtum von Gazas Gesellschaft auf, schlicht durch die klare Botschaft, dass auf Gazas Feldern Ernten eingebracht werden, dass sich dort Jungverliebte auf Shoppingtour nach Schmuck und Mobiltelefonen umschauen, dass Familien an Gazas Stränden picknicken, dass Priester Babys taufen, Studierende Gazas archäologische Stätten katalogisieren und Ältere Geschichten und Ephemera aus Gazas Vergangenheit als Grundlage von Gazas heutiger Gesellschaft für die Nachwelt bewahren.

Wir haben dieses Buch in den drei Monaten von März bis Mai 2024 zusammengestellt. Redakteure in London, Paris, Amman, Kairo, Jerusalem und – sofern angesichts der Lage möglich – direkt in Gaza sammelten Zeugnisse, hielten sie schriftlich fest und übersetzten sie. Einige stammten aus Gesprächen von Angesicht zu Angesicht, andere entstanden durch das Zusammenfügen von SMS-Mitteilungen und Sprachnotizen, oftmals eingegangen in den kurzen Morgenstunden, in denen hinter der jeweiligen Stimme Bombeneinschläge zu hören waren. Es ist eine Momentaufnahme aus einer einzigartig dramatischen Zeit. In vielen Fällen wissen wir nicht, was mit unseren Gesprächspartnern in Gaza geschah, seitdem sie uns etwas mitgeteilt hatten. Wir können nur hoffen, dass sie überlebt haben.

Einnahmen aus dem Verkauf dieses Buchs fließen in die Unterstützung der Hilfsorganisation Medical Aid for Palestinians.

Mahmoud Muna und Matthew Teller
Juli 2024

Ahmed Mortaja

KURZMELDUNGEN

Hallo. Hier spricht Ahmed aus Gaza.

Ich mache mir Sorgen, dass mein Name hinter einer Eilmeldung verschwindet.

Zum Beispiel, wenn es da heißt: »Nach einer heftigen Bombardierung verschiedener Zonen wurden soundso viele Leichen geborgen.« Dann bin ich nur noch eine Nummer, eine weitere im Zählwerk, das bis zum jetzigen Augenblick unablässig gelaufen ist. Ich will nicht, dass mein Name mit dem meiner Familie zu einer Zahl, einer ungeraden oder geraden, wird.

Ich habe viele Träume – die weite Welt außerhalb von Gaza zu bereisen, damit ich daran glauben kann, dass es die Szenen, Bilder und Erfahrungen, die mir das Internet vermittelt, wirklich gibt.

Ich rede mit euch, obwohl ich über keinerlei Informationen verfüge, was da draußen geschieht – außerhalb meines Hauses, meine ich, des Zuhauses, in das wir zurückgekehrt sind, nachdem unser Wohnviertel vor einigen Tagen bombardiert worden war. Wir haben keine Möglichkeit, mit irgendjemandem zu kommunizieren. Das Donnern des Beschusses hat nicht aufgehört, sowenig wie das Aufleuchten der Signalraketen, die die Gegend ins Licht tauchen und vor irgendetwas warnen.

Ahmed Mortaja kam 1996 in Gaza zur Welt. Sein Tagebucheintrag, entstanden in den Morgenstunden des 13. Oktober 2023, erschien auf der Website Passages Through Genocide. Am 28. Oktober wurde sein Haus bei einem Luftangriff zerstört, aber er entkam aus den Trümmern und schrieb weiter.

Meine größte Angst ist, dass alles zur Normalität wird: Das Normale ist, dass das Haus bombardiert wird, und das Unnormale dabei, dass es vorher keine Warnung gab. Das Normale ist, dass das Kind stirbt, und das Unnormale, dass der Junge schreiend gestorben ist [...] Und vieles andere, für das diese Notiz zu kurz ist.

Ich heiße Ahmed. Meine Freunde nennen mich Asem oder Asoumi. Von ihnen habe ich kaum Nachrichten. Ich suche sie auf Kurzvideos, wann immer ich die Chance habe, ins Internet zu kommen. Ich schaue mir alle Gesichter an, um mich zu vergewissern, dass keine Freunde darunter sind – aber gleichzeitig merke ich, dass eigentlich alle auf den Bildern und in den Videos Freunde von mir sind [...] Am Ende breche ich in Tränen aus.

Ich heiße Ahmed und habe von Kind an Arabisch- und Grammatikunterricht gehasst. Ich hasse Fragen, bei denen man sagen muss, was der Unterschied zwischen zwei Dingen ist. Ich hasse Antworten und liebe Fragen. Vor zwei Tagen habe ich wegen einer Frage kurz innegehalten und nachgedacht: Was ist der Unterschied zwischen Eskalation und Krieg? Ich frage mich, warum das wichtig sein soll, wenn das Ergebnis aufs Gleiche hinausläuft: eine weinende Mutter und ein schreiendes Kind (wenn es zum Weinen und Schreien eine Chance gibt).

Ich heiße Ahmed und habe Angst, dass ich sterbe und zu einer Nummer werde; und dass alles verschwunden ist, bevor ich zu Ende bringe, was ich schreiben muss.